JENSEITS VON EDEN

SPIELZEIT
21/22

JENSEITS VON EDEN

nach dem Roman von John Steinbeck · Für die Bühne bearbeitet von Alice Buddeberg und Nina Steinhilber · Deutsch von Harry Kahn

Adam Rolf Kindermann
Kate Sabine Weithöner
Caleb/**Charles** Nicolai Gonther
Aron/**Adam (jung)** Justin Hibbeler
Abra/**Cathy** Insa Jebens

Regie Jan Jochymski
Bühne & Kostüme Christiane Hercher
Musik Marco De Haunt
Dramaturgie Adrian Herrmann
Regieassistenz Laura Krahn / Severine Rauch
Inspizienz Ermis Zilelidis
Soufflage Severine Rauch

Premiere 09. April 2022
Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte Mohrbooks AG Zürich, © 1980
Mit freundlicher Genehmigung © Paul Zsolnay Verlag Wien 1992

Technischer Direktor Martin Fuchs **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger **Theatermeister** Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Regina Reim **Stücktechnik** Helmut Schilling, Stefan Podlasek, Reinhold Mayer, Hans-Jürgen Schuler, Radovan Basarić, Manuel Bernhardt, Nicolas Sühring, Stephan Leiner, Clemens Menschel, Xavier Gey, Hendrik Wutz, Sascha Anselm, Musa Camara **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung** Holger Herzog, Mark Zipperlein **Leiter der Abteilung Ton & Video** Uwe Hinkel **Ton** Aaron Geiger **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer **Herrengewandmeisterin** Susanne Bek-Sadowski **Schneiderei/Ankleiderinnen** Sabine Czarski, Marlis Christmann, Claudia Flemming, Gabriele Heinzmann, Ingrid Jarosch, Anne Walker, Kristina Weber, Alexandra Bechthold **Leiter der Abteilung Maske** Peter Hering **Maske** Anne Kondschak **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr **Requisite** Shanthi Schwinge **Werkstättenleitung** Nils Nahrstedt, Eugen Krauss **Malsaal** Jolanta Slowik, Alexandra Petukhova **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch, Diana Sagnelli **Dekosaal** Helmut Vogel **Leiter der Abteilung Schlosserei** Manuel Bernhardt **Schlosser** Nicolas Sühring

BILDNACHWEIS TITEL
Rolf Kindermann, Sabine Weithöner, Justin Hibbeler, Insa Jebens

TEXTNACHWEIS
„Diesseits der Freiheit“ ist ein Originalbeitrag von Adrian Herrmann für dieses Programmheft unter Verwendung von: Pehnt, Annette: „John Steinbeck.“ München 1998., Schieder, Rolf: „Sind Religionen gefährlich? Religionspolitische Perspektiven für das 21. Jahrhundert.“ Berlin 2011.

IMPRESSUM
Herausgeber
Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen
Spielzeit 21/22
Intendant
Thorsten Weckherlin
Verwaltungsdirektorin
Dorothee Must
Redaktion
Adrian Herrmann
Gestaltung
giesevogler.com
Probenfotos
Martin Sigmund
landestheater-tuebingen.de

Haftung für Links Unser Angebot enthält Links zu externen Inhalten und Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

*Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden einige Mitarbeiter*innen nicht genannt.

Mit freundlicher Unterstützung

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Tübingen Universitätsstadt
Landkreis Tübingen
Stadt Reutlingen
Landkreis Reutlingen
Kommunaler Interessenverein Landesbühne Tübingen
LTT Freunde!
swt. Stadtwerke Tübingen
Kreissparkasse Tübingen

Sabine Weithöner

DIESSEITS DER FREIHEIT
Notizen & Stichworte zum Stoff von Adrian Herrmann

„Jenseits von Eden“ ist einer der berühmtesten Romane John Steinbecks. Er nimmt nicht nur Anleihen an Steinbecks eigener Familiengeschichte, so ist er etwa angesiedelt im Salinas Tal in Kalifornien, wo auch Steinbeck aufwuchs, sondern ist zugleich auch ein großes Amerika-Epos, das sich über drei Generationen und von der Ost- bis zur Westküste der USA erstreckt. 1952 erschienen, wurde der Roman 1955 mit James Dean in der Hauptrolle verfilmt. Obwohl der Film nur die letzte Generation und die Zeit rund um den Ersten Weltkrieg in den USA darstellt, verhalf er dem Buch endgültig zum weltweiten Durchbruch. Die Handlung – wie die Bearbeitung für die Bühne – beginnt Mitte des 19. Jahrhunderts.

Adam Trask, einer der Protagonisten, wird als Sohn Cyrus Trasks auf einer Farm in Connecticut geboren und erlebt dort, zusammen mit seinem (Halb-)bruder Charles, eine harte, vom strengen Vater geprägte Kindheit. Charles, der körperlich Robustere der beiden, neidet dabei Adam die vermeintliche Bevorzugung durch den Vater, weshalb beide immer wieder aneinandergeraten.

KEIN MENSCH HAT LIEBE GENUG

Als Charles Adam um ein Haar mit einer Axt im Jähzorn ermordet, nimmt dieser die Anweisung des Vaters an und geht zur Armee. Nach über zehn Dienstjahren und einer langen Zeit als ziellos Herumirrender in den jungen USA, kehrt Adam auf die Farm zurück. Charles und er haben beide einen Brief erhalten, der sie über den Tod des Vaters informiert, der die letzten Jahre als Militärberater in Washington verbrachte und ihnen nun die beträchtliche Summe von einhunderttausend Dollar hinterlässt. Obwohl Charles nicht glaubt, dass er dieses Geld ehrlich verdient hat, nehmen sie das Erbe an und haben so eine finanziell sorgenfreie Zukunft vor sich. Parallel dazu entwickelt sich im Buch die Geschichte der Cathy Ames, die ebenfalls auf einer Farm aufwächst. Schon recht früh entdeckt sie, welche Macht sie über Männer erlangen kann, wenn sie ihre Reize gezielt einsetzt. Kurz vor ihrem Schulabschluss kommt es zum Streit mit der Mutter darüber, dass sie nicht weiter zur Schule

Nicolai Gonther, Justin Hibbeler, Insa Jebens, Rolf Kindermann, Sabine Weithöner

gehen möchte. Im Zorn erschlägt sie ihre Eltern, verbrennt die Leichen, indem sie die Farm anzündet und verteilt Hühnerblut auf Kleidungsstücken von sich, um den Eindruck auch ihrer Ermordung zu erwecken. Anschließend flieht sie und taucht in der Stadt unter, wo sie sich als Prostituierte verdingen möchte. Ein Zuhälter verliebt sich in sie, doch nach einem Streit prügelt er sie beinahe zu Tode. Übel zugerichtet finden Adam und Charles sie auf den Stufen ihres Hauses und nehmen sie, gegen den Willen Charles', zur Pflege auf. Schon bald verliebt sich Adam in sie, was Cathy auch zu erwidern scheint, doch zugleich schläft sie ebenfalls mit Charles.
Als Cathy wieder gesundet ist, wandern Adam und sie nach Kalifornien ins Salinas Tal aus, um dort Adams Traum einer Farm, auf der alles gedeiht, in die Tat umzusetzen. Cathy ist schwanger und Adam träumt von einer gemeinsamen Familie, doch direkt nach der Entbindung lässt Cathy ihn mit den neugeborenen Zwillingen allein, schießt ihm durch die Schulter, als er sie aufhalten möchte und taucht als Prostituierte in Salinas unter.
Adam verfällt in tiefe Apathie, über ein Jahr gibt er den Kindern keinen Namen, bis – im Roman – sein Nachbar Samuel Hamilton ihn wachrütteln kann. Von nun an müht sich Adam, seinen Söhnen, Aron und Caleb, ein guter Vater zu sein, doch auch sie streiten und kämpfen und er muss feststellen, dass auch er, wie sein Vater damals, seine Liebe nicht immer gerecht zu verteilen weiß. Als Aron und Caleb, um die Zeit des Ersten Weltkriegs, zu jungen Männern herangewachsen sind, beschließt Adam, neue unternehmerische Wege zu gehen und moderne Innovationen dafür zu nutzen. Seine Bestrebungen schlagen aber fehl, er verliert viel Geld und die Familie sieht sich dem Spott der Nachbarschaft ausgesetzt. Auch deshalb überlegt sein Sohn Aron, nach seinem Abschluss aufs College zu gehen, auch wenn dies die räumliche Trennung von seiner Freundin Abra bedeuten würde. Sein Bruder Caleb hingegen findet heraus, dass ihre Mutter nicht, wie behauptet, tot ist, sondern inzwischen

ein Bordell in Salinas leitet. Sie nennt sich nun Kate und lebt ein Leben als unabhängige, aber gesundheitlich angeschlagene Frau außerhalb der Gesellschaft. Caleb konfrontiert sie als Mutter, doch selbst im direkten Gespräch scheint sie keinerlei mütterliche Gefühle zu entwickeln.
Als später im Streit – wieder um die väterliche Gunst – Caleb sich gegenüber Aron zurückgesetzt fühlt, erzählt er ihm, wer ihre Mutter ist. Geschockt und von den sich entwickelnden Gefühlen zwischen Abra und Caleb enttäuscht, zieht Aron als Soldat in den Krieg, wie vor ihm Adam. Einige Zeit später geht ein Brief ein, der berichtet, dass er in Europa gefallen ist. Caleb trägt nun seinerseits das „Kainsmal“ als Verantwortlicher für den Tod des Bruders. Parallel nimmt sich Kate das Leben. Halt gibt den Zurückbleibenden die Erkenntnis, dass der Mensch schlussendlich Herr seines Schicksals sein kann, was schon in – der entsprechenden Übersetzung – der Bibel zu finden ist.

DU SELBST BESTIMMST, OB DU SCHLECHTES ODER GUTES TUST.

AMERIKA

Steinbeck zeichnet in seinem Roman „Jenseits von Eden“ ein amerikanisches Panorama, das sich nicht in einer einfachen Beschreibung ergeht, sondern in dem er essentielle Wesenspunkte der Vereinigten Staaten zur Grundlage seines Schreibens macht. So spielen die Anfänge der Geschichte in Connecticut an der Ostküste, von wo aus die Besiedelung des Kontinents durch die Europäer begann. Die Vertreibung und Ermordung der Urbevölkerung wird dabei ebenso gestreift, wie das langsame Erstarken einer jungen Weltmacht. Später verlagert sich die Handlung nach Kalifornien, der ersten Heimat Steinbecks. Kalifornien war, zunächst für Goldsucher und später für Siedler, das im Titel anklingende „gelobte Land“. Dort, so ein Sprichwort, das Steinbeck in seinen Roman aufnimmt, „muss man, wenn man etwas säht zurückspringen, damit es einen nicht erschlägt.“

Nicolai Gonther, Rolf Kindermann

Die Männer sind bei Steinbeck dabei insoweit „typische Amerikaner“, als sie, auf je unterschiedliche Weise, als „amerikanisch“ gerühmte Wesenszüge tragen. Als Siedler und Farmer machen sie sich die Erde untertan, ringen ihr einen Verdienst ab und arbeiten hart für ihr Fortkommen. Auch herrschten Innovationsglaube und Positivismus vor, etwa wenn Adam sein Geld und seine Anstrengung in großem Maße in zukunftsweisende Technologien, wie Kühltechniken, investiert.

Zugleich merkt man Steinbecks Werk an, dass er und seine Figuren, ähnlich wie in seinen Werken zuvor, etwa „Früchte des Zorns“ oder „Von Mäusen und Menschen“, gewisse Mythen nicht verinnerlicht haben. So erscheint es Charles wie Adam unerklärlich, woher ihr Vater einhunderttausend Dollar hätte haben können – die Erzählung vom Tellerwäscher zum Millionär scheint ihnen, die wissen wie hart man arbeiten muss, um zu überleben, mindestens dubios. Auch später wird Adam seinen Sohn Caleb maßregeln, wenn dieser versucht, schnelles Geld mit Kriegskonserven zu verdienen. Hier merkt man Steinbecks soziales Gewissen, das er schon während der Großen Depression literarisch ausformulierte und sein Werk durchzieht: Adam gibt der Redlichkeit Vorrang vor dem unethischen Gewinn.

Damit stellt Steinbeck die Grundfrage nach einem moralischen Kompass im Menschen – die Frage, die die Grundlage des Romans ist und der sich Steinbeck auf der Folie von **Kain und Abel** nähert. Generell erscheinen Steinbecks Figuren dabei nicht übermäßig gläubig und dennoch ist klar, dass sie in den stark vom christlichen Glauben geprägten USA diese Seite Amerikas mittragen. Deutlich wird dies auch an der Suche nach der „richtigen“ Übersetzung des hebräischen Worts „timschal“, an der sich die Frage des **Freien Willens** festmachen lässt.

FREIER WILLE

Die Frage nach dem Freien Willen stellt die christliche Religion vor das Problem der Theodizee. Wie wäre die *malum morale,* die Entscheidung des Menschen für das Böse, zu rechtfertigen in Anbetracht des omnipotenten, gütigen Gottes? Gottfried Wilhelm Leibniz findet darauf die Antwort der „besten aller möglichen Welten“, die das Böse in die Welt implementiert als erforderlich und erklärbar. John Steinbeck nutzt die Frage nach Schicksal oder Selbstbestimmung, notwendig böse oder frei gewählter Entscheidung dabei, vor der Folie der alttestamentarischen Geschichte von **Kain und Abel**, um seine Figuren an sich und dem gewählten Weg zweifeln zu lassen. Vor allem Adam und Kate kämpfen immer wieder miteinander darüber, ob der Mensch von Natur aus gut oder böse ist oder ob er, qua seines Willens, sein Schicksal selbst bestimmt. Anders als im Roman bildet in der Theaterfassung diese Diskussion von Adam und Kate die Klammer, die die übrigen Szenen wie Rückblicke – zu Beweiszwecken – hervortreten lässt. Dabei blicken Adam bzw. Kate nach ihrer je eigenen Sicht auf die Dinge. Kate reklamiert dabei immer wieder für sich, keine Wahl gehabt zu haben.

Rolf Kindermann, Sabine Weithöner

Dass sie daher zumeist als „böse“ bzw. „bösartige“ Frauenfigur gelesen wurde, liegt zu vielen Teilen an der Darstellung durch Steinbeck, der immer wieder, auch in privaten Äußerungen, misogyne Züge offenbarte. Dennoch kann man auch hier Steinbeck gegen Steinbeck lesen, denn die Wahlmöglichkeiten einer Frau wie Kate im 19. Jahrhundert waren, das wusste der **soziale Autor Steinbeck**, durchaus überschaubar. So bleibt vieles von Kates vermeintlicher Bösartigkeit auch als Versuch der Abgrenzung und Behauptung als eigenständige, unabhängig agierende Frau interpretierbar. Die Frage nach dem Freien Willen findet sich für Steinbeck und seine Figuren im Roman in der Bibel bei der Übersetzung des Wortes „timschal“. Je nach Übersetzung kann die Bedeutung variieren zwischen „du sollst“ „du wirst“ oder „du kannst“. In der letzten Variante offenbart sich die Möglichkeit der Wahl, also der Willensfreiheit. In der Fassung am Landestheater Tübingen bildet Adams Erkenntnis, dass „können“ wohl am nächsten an die Bedeutung reicht, zugleich den Schluss, der – zumindest auf der Bühne – die ideelle Chance der Aussöhnung und des familiären Friedens bietet.

KAIN UND ABEL Steinbeck baut seinen Roman auf der biblischen **Erzählung von Kain und Abel** auf. In der Bibel ermordet Kain Abel, da er sich vor Gott als allmächtigem Vater zurückgesetzt fühlt – denn Gott nimmt dessen Gaben bevorzugt an. Bei Steinbeck geschieht dies bei beiden Brüderpaaren, wenn zunächst Charles versucht, den Vater mit einem teuren Messer als Geschenk zu beeindrucken bzw. später Caleb mittels eines moralisch zweifelhaften Geschäfts mit Konserven, die Verluste des Vaters zu ersetzen.

Beide Male wird das auf materiellen Gütern basierende Geschenk durch die Väter – erst Cyrus, später Adam – abgelehnt oder nicht beachtet. Diese Zurücksetzung sorgt dafür, dass Charles seinen Bruder Adam um ein Haar erschlägt, während

später Caleb Aron als Revanche die gemeinsame Mutter Kate als Bordellbetreiberin offenbart. Für Kate ist klar: In Caleb lebt ihr Blut, das der Nachfahren Kains. Er handelte, wie es seine Natur ist. Der Theologe Rolf Schieder hält in „Sind Religionen gefährlich?“ dagegen: Er liest die Geschichte von Kain und Abel als die Entlassung des Menschen in die Freiheit. Nicht das Böse, nicht die Untätigkeit Gottes, sondern der Gebrauch der Freiheit haben Abel getötet und Kain zum gezeichneten Brudermörder gemacht. In der Inszenierung wird die Parallelität zwischen beiden Brüderpaaren und den Kämpfen zwischen ihnen durch die Doppelbesetzung herausgestellt, was die Parabelhaftigkeit von Steinbecks Erzählung noch verstärkt. Die Figuren mühen sich, miteinander, im Wettkampf an der Bühnenschräge und im Kräftemessen. Die kindliche Spiellust, die immer wieder abgelöst wird vom rauen Kampf, steht so direkt neben den Szenen der jungen Männer, die ihr weiteres Leben planen.

Nicolai Gonther, Justin Hibbeler

SOZIAL, NICHT SOZIALISTISCH

Spätestens seit seinem Erfolg „Früchte des Zorns“ galt John Steinbeck als Autor mit sozialer Agenda. Dabei folgte sein Schreiben nie einer bestimmten Poetik, vielmehr schien der Stoff Steinbecks Schreiben zu formen. Er arbeitete nicht programmatisch, sondern entlang von Themen, die ihn berührten. Als er während der 1930er Jahre, angeregt von seiner Frau Carol, durch Reportagen über kalifornische Wanderarbeiter auf deren Elend aufmerksam wird – ausgelöst durch die Große Depression – widmet sich sein Schreiben den „kleinen Leuten“. Dass er dafür angefeindet wird, sogar mit seiner Ermordung bedroht, mag daher verwundern, denn Steinbeck ist ein weltoffener Autor, ohne politisches Blockdenken. Eine in späteren Jahren unternommene Reise durch die Sowjetunion ändert daran nichts. Wie stark Steinbeck dennoch oder gerade deshalb Vorbild vieler späterer amerikanischer Künstler*innen mit sozialem Engagement wird, lässt sich daran ablesen, wie weit seine Figuren und Erzählungen in andere Bereiche ragen, so etwa seine Figur des Tom Joad aus „Früchte des Zorns“, die Bruce Springsteen zur gleichnamigen **Ballade** inspirierte.

Auch in „Jenseits von Eden“ scheint die große Politik abseits der Erzählung zu geschehen. Dennoch bestimmt sie das Leben der Charaktere, denn sowohl die Vernichtungsfeldzüge gegen die Urbevölkerung, als auch der Sezessionskrieg zwischen Nord- & Südstaaten und später der Erste Weltkrieg, nehmen Einfluss auf dieses. Doch auch die großen Wanderbewegungen gen Westen und der große Fortschrittsglauben jener Zeit finden in „Jenseits von Eden“ ihren direkten Widerhall.

WIR SIND KAINS KINDER

Justin Hibbeler, Insa Jebens

JOHN STEINBECK
Biographische Notiz

1902 Am 27. Februar wird John Ernst Steinbeck in Salinas, Kalifornien, geboren. **1919** John Steinbeck beginnt, in Stanford zu studieren. **1925** Steinbeck bricht sein Studium ab und wird Gelegenheitsarbeiter und Reporter in New York, später auch an anderen Orten. **1929** Steinbeck veröffentlicht „Eine Handvoll Gold“. **1930** Er heiratet Carol Henning, das Paar lebt in LA und Pacific Grove. **1932** Steinbeck hat Geldprobleme, die Große Depression ist im Gange. **1935** Sein Vater stirbt, wie im Jahr zuvor auch seine Mutter, in Kalifornien. Steinbeck veröffentlicht „Tortilla Flat“. **1936** Er siedelt nach Monterey über und veröffentlicht Reportagen über die schwierige Lage kalifornischer Tagelöhner. **1937–1939** Es beginnen entscheidende Jahre für Steinbecks zukünftigen Ruhm. „Von Mäusen und Menschen erscheint“, zwei Jahre danach „Früchte des Zorns“, zugleich weitere sozialkritische Reportagen. All das trägt ihm den Ruf als Kommunist ein, er wird bedroht und angefeindet. Er kauft eine Ranch bei Los Gatos. **1940** Steinbeck erhält den Pulitzer Preis für „Früchte des Zorns“. **1941** Er trennt sich von seiner Frau. Umzug nach New York mit seiner Geliebten Gwyn Conger mit der er die Söhne Thom und John hat. **1949** Steinbeck trennt sich von Gwyn und heiratet Elaine Scott. Sie haben eine gemeinsame Tochter Waverly. **1952** „Viva Zapata!“ und „Jenseits von Eden“ erscheinen, er engagiert sich für die Demokraten. **1962** Steinbeck erhält den Literaturnobelpreis. **1968** nach mehreren schweren Erkrankungen stirbt John Steinbeck am 20. Dezember in New York. Er wird in Salinas beigesetzt.